

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Er scheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den nächstfolgenden Tag.
Bezugspreis:
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.50, monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld.
Einzelne Nummern 10 Pfennig.

zugleich
Oberlungwitzer Tageblatt
und
Gersdorfer Tageblatt.

Anzeigenpreis:
Orts-Anzeigen die 6 gespaltene Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige 20 Pfennig, die Reklamezeile 40 Pfennig, die 2 gespaltene Zeile im amtlichen Teil 45 Pfennig.
Außergewöhnlicher Satz nach vorheriger Uebereinkunft. Bei Wiederholungen Preisermäßigung nach freibleibendem Tarif.
Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im Oberlungwitzer Tageblatt und im Gersdorfer Tageblatt.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Griina, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 158.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 11. Juli 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

43. Jahrgang

Ablieferung vereinnahmter Fleischmarken betreffend.

Alle Fleischverkaufsstellen und Gastwirte haben die von ihnen in der Zeit vom 17. April bis zum 10. Juli 1916 vereinnahmten Fleischmarken bei dem Stadtrat — Zimmer 21 des Rathauses — in einem großen Umschlag einzureichen und zwar getrennt nach den verschiedenartigen Marken und hundertstückweise gebündelt. Dazu ist eine Aufstellung und Zusammenrechnung der vereinnahmten Marken zu geben.
Die Abgabe hat unter genauer Beachtung der Vorschriften bis spätestens am 13. Juli 1916 zu erfolgen.

Hohenstein-Ernstthal, am 5. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Städtischer Verkauf.

Dienstag: Teigwaren.

Grün	1—320	Richard Schubert, Dichtensteiner Straße,
	321—488	Const. Schneider, Altmarkt,
gelb	2231—2535	Albin Wehler, Marktstraße,
	1—115	Const. Schneider, Altmarkt,
	116—185	Albin Wehler, Altmarkt,
	186—465	Hermann Hähig, Pfarzhaln,
	466—545	Fritz Bläser, Schützenstraße,
	546—835	Martha Engler, Ecke Ungwitzer- und Vogenstraße,
	836—920	Gottl. Reinhold, Bahnstraße,
	921—1025	Willy Kähler, Oststraße,
	1026—1300	F. W. Wehler, Oststraße,
	1301—1600	Helbig, Chemnitzstraße,
	1601—1725	F. W. Wagner, Centralstraße,
gelb und grün	3481—4844:	Verkaufsstellen des Konsumvereins.

Für eine Person dürfen nur 125 Gramm Teigwaren abgegeben werden.

Hohenstein-Ernstthal, den 10. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Dienstag städtische Butter, Stück 1,29 Mt.

771—1090:	Schmidt, 1401—1740: Pöfzig,
1091—1400:	Weyer, 1741—1885: Horn.

Freibank am 11. Juli: Rindfleisch, roh, Pfd. 1,20 Mt.

Gelbe Karten Nr. 141—300 von 7—8 Uhr vorm., 301—450 von 8—9 Uhr vorm., 451—550 von 9—10 Uhr vorm., 3126—3225 von 10—11 Uhr vorm., 3226—3325 von 11—12 Uhr vorm. Die Lebensmittelkarte und die neuen Fleischmarken sind mitzubringen.

Gänse betr.

Interessenten für den Bezug von polnischen Mager-Gänsen wollen ihre Bestellungen bis spätestens

Dienstag, den 11. Juli d. J.,

vormittags 10 Uhr im Gemeinbeamt — Zimmer Nr. 3 — ausgeben. Preis 7,50 Mark, ausschließlich der Spesen.

Oberlungwitz, am 10. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

Im Banne der großen Offensive.

Die ganze Welt steht im Banne der großen Offensive, von der unsere Feinde wie das neutrale Ausland die Entscheidung des Krieges erwarten. Es heißt allgemein, Frankreich hat die letzte Karte mit dem gegenwärtigen Vorstoß an der Somme ausgespielt. Wird der Zweck der gewaltigen Anstrengung nicht erreicht, dann müssen sich die Entente-Staaten sagen, daß alle weiteren Opfer nutzlos sind, und daß man zum Frieden zu kommen suchen müsse. In holländischen Diplomatentreifen geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die jetzigen Anstrengungen der Engländer und Franzosen an der Westfront der letzte große Versuch sind, eine Entscheidung herbeizuführen, und daß man bald nach Schluss der Offensive mit dem Eintritt von Friedensverhandlungen rechnen. Unsere Feinde haben das selbe erwartet, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie im gewaltigen Ansturm ihrer gesamten Kräfte das hochgesteckte Ziel erreichen und Deutschland sowie dessen Verbündete vernichtend schlagen würden. Diese optimistischen Hoffnungen haben sie inzwischen fahren lassen, da sie erkennen mußten, daß die Stärke der deutschen Reihen jedem Stoße gewachsen ist. Von der Ausichtslosigkeit weiterer Bemühungen haben sie sich bereits vollumfänglich überzeugt. Wir unsererseits müssen abwarten, ob die Gegner aus ihrer Erkenntnis die eigentlich selbstverständlichen Folgerungen ziehen werden.

Was unsere Feinde zu tun beabsichtigen und was die neutralen Staaten vermuten, interessiert uns, die wir gegenwärtig im heftigsten Kampfe auf allen Fronten stehen, jedoch erst in zweiter Linie. Ganz Deutschland ist heute nur von einem Gedanken und von einem Willen erfüllt,

das ist der Siegesgedanke und der Wille zum Siege. Wir wissen, daß wir in den kommenden Tagen oder Wochen harte Kämpfe, härtere vielleicht als je zuvor während dieses blutigen Krieges, durchzumachen haben werden. Da scheuen wir weder nach rechts noch nach links, sondern nur vorwärts. Wir kennen unsere Feinde, sie können uns auch durch ihre Zahl nicht imponieren. Deutschland ist gewohnt, gegen härte Mehrheiten zu kämpfen und zu siegen. Fern liegt uns eine Unterjochung der Gegner. Die Franzosen kämpfen mit heldenhafter Bravour, die Engländer unterstützen der Reichum ihrer Mittel, die Russen die Unerschöpflichkeit ihrer Massen. Aber was ihnen allen fehlt, das ist der Heldengeist, das ist die Begeisterung, die sie nicht haben können, weil sie nicht wissen, wofür sie kämpfen. Ihr Ziel ist ein negatives, die Vernichtung Deutschlands, des friedfertigen und blühenden Deutschlands, das ihnen nie etwas zu leide getan und das von ihnen nie etwas anderes verlangt hatte als Gleichberechtigung in dem Weltfrieden um die Güter des Friedens. Unsere Truppen dagegen kämpfen für Weib und Kind, für Haus und Hof, sie kämpfen für das geliebte Vaterland, dessen Fundamente die Gegner zu erschüttern suchen. Das ist der Unterschied, der es erklärt, daß auch die gewaltigen Anstrengungen, die unsere Feinde unter Einsatz unerschänkter Mittel unternehmen, wirkungslos verpuffen.

Die Regierungen und Heeresleitungen der Westmächte ermahnen die Jährlinge zur Geduld und fahren mit ungewohnten Eifer fort, vorübertriebene Erwartungen auf schnelle Ergebnisse zu warnen. Die deutschen amtlichen Stellen haben zu gleichem Vorgehen keinen Anlaß, denn es ist nicht deutsche Art, in Illu-

sionen zu schmelzen oder Siegesfeste zu feiern, bevor der Sieg auch wirklich errungen ist. Unser ganzes deutsches Volk und mit ihm seine treuen Bundesgenossen sind sich vielmehr bewußt, daß es noch äußerst harter Kämpfe bedürftig wird, um den jetzigen verzweifelten Generalstoß, aller Feinde in seine Schranken zurückzuweisen. Aber an Siegeszuversicht fehlt es so wenig wie an Siegeswillen. Wenn Franzosen und Engländer es so darzustellen versuchen, als hätten die Ergebnisse an der Somme bei uns Unruhe und Verwirrung erregt, so liegen sie. Die Unruhe herrscht auf der anderen Seite und soll durch die falschen Vorpiegelungen behoben werden. Wir haben, trotz der geringen Fortschritte der Franzosen südlich der Somme unsere Linie in wesentlichen gehalten. Eine Einkerbung ist noch lange kein Durchbruch, und wir werden, wie schon so oft, die an einer kleinen Stelle etwas eingedrückt Front wieder ausrichten. Dagegen machen sich in dem Bereich von Engländern und Franzosen Erscheinungen bemerkbar, die der Entente wohl zu denken geben können. Wenn jetzt in diesen entscheidungsvollen Tagen von französischer Seite den Engländern offen vorgeworfen wird, sie vernachlässigten ihre Pflicht und leisteten nicht das, was man von ihnen erwarten mußte, so liegt darin doch der Kern zu Schwierigkeiten, die auch von den zuverlässigsten unter den Entente-Genossen nicht unterschätzt werden können. Wir aber zeigen auch in diesen schweren Kämpfen, deren Verlauf die ganze Welt mit angehaltenem Atem verfolgt, daß wir Deutsche sind.

Die Kämpfe im Westen.

Die Führung haben die Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz trotz der großen englisch-französischen Offensive an der Somme. Die Deutschen greifen das in und um Verdun vereinigte Hauptkorps Frankreichs mit stetigem Erfolge an und behaupten gleichzeitig die langgestreckte Front bis an das Meer. Die Weile, die der vereinte Generalvorstoß der Engländer und Franzosen in unsere Linie zu treffen vermochte, ist kaum der Rede wert, strategisch jedenfalls vollständig ohne jede Bedeutung. Und weiter kommen die Feinde nicht, das zeigt die mutige Abweisung aller ihrer letzten Angriffversuche, das zeigt die Unzahl der toten Engländer, die vor unseren Stellungen liegen. Noch ist der Sturm nicht gebrochen; aber er ist in seiner Kraft sichtlich geschwächt. Wir empfinden keinerlei Bedrückung mehr wegen des mit unbeschränkter Mittelkraft unternommenen Generalvorstoßes der Feinde, sondern sind erfüllt von tiefstem Vertrauen und von Dank, von heiligem, unerschütterlichem Dank gegen unsere heldenhaften Truppen, für die jedes Wort des Preises flach und fade klingt.

Bestigste Beschicung von Verdun.

Die Abschnitte der Verduner Höhen sind andauernd heftigsten deutschen Schwerkriegsgeschützfeuer ausgelegt. Durch die Belantgabe, daß auch Fort Tavanne bombardiert wird, gestiftet General Joffre den französischen Verdacht auf die Miederberung der fest in deutschem Besitz gehaltenen Dampfbatterien ein.

Jetzt ist auch die Ehre Englands auf dem Spiele.

Die Pariser „Humanite“ gibt in einer Besprechung der Kriegslage zu, daß das Ziel der englisch-französischen Offensive nur ganz allmählich erreicht und der sehr starke Gegner nur bei ausdauernder Zähigkeit der Alliierten besiegt werden könne. Diesmal heißt es, müssen wir bis ans Ende gehen. Jetzt ist auch die Ehre Englands im Spiele. Unsere Alliierten haben uns zwei Jahre lang den Beweis ihres starken Willens und ihrer Leinudenswürdigkeit Bemühungen um eine Organisation gegeben; jetzt ist die Stunde gekommen, daraus Nutzen zu ziehen. Da man den jetzigen Augenblick als zur gemeinsamen Anstrengung günstig ausersehen und da Joffe

Will zu beissen begonnen hat, wollen wir Vertrauen zu seiner Fähigkeit haben. Wochen werden uns kurz vorkommen, wenn die Anstrengung nur nicht nachläßt und der Schraubstock sich fester zusammenschiebt. Im „Tempo“ hat die Genhir eine Stelle geschrieben, die aufsehend ein schnelles Vorwärtskommen des englischen Heeres als für weitere französische Ergebnisse in der Picardie notwendig gefordert hatte.

Englische Verstärkungen aus den Mittelmeerhäfen.

Laut „Nöln. Ztg.“ meldet der Genfer „Vierteljahrber der Neuen Zürcher Ztg.“: Auf der Linie Lyon-Paris seien zahlreiche Züge mit englischer Artillerie beobachtet worden; es handle sich um Transporte aus den Mittelmeerhäfen.

König Georg an Haig.

Der König von England hat an General Haig folgende Postkarte gerichtet: „Ich bitte Sie, den unter Ihrem Befehl stehenden Truppen meinen aufrichtigen Glückwunsch für die bei den letzten Gefechten erzielten Erfolge zu übermitteln. Ich bin stolz auf diese Truppen. Keine anderen Soldaten hätten tapferer gefochten können. Georg.“ — General Haig erwiderte: „Die baldvolle Parteilast Eurer Majestät ist den Truppen übermittelt worden, in deren Namen ich meinen ehrerbietigen und tiefsten Dank abstatte. Alle werden ihr aufrichtiges Tun, um auch weiter das Vertrauen und das Lob Eurer Majestät zu verdienen. Haig.“

Englischer Bericht.

In dem amtlichen Bericht des Generals Haig heißt es: Auf unserer äußersten Rechten erzielten wir weiter tüchtige Erfolge, erstirnten eine Laufgrabenlinie und besetzten eine Feldverankerung im Walde von Trones. Auch in der Gegend von Oullers sind wir ein beträchtliches vorausgekommen. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massenformationen über das offene Feld geführt wurde, brach unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. Unsere Aeroplane und Drachenballons lieferten das Feuer von 5 Batterien und verursachten eine Explosion in einem feindlichen Munitionsdépôt. Unsere Flugzeuge zerstörten die Flugzeughallen eines feindlichen Flugplatzes bei Donai vollständig. Während der letzten Tage erbeuteten wir 20 Kanonen, 50 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

Amlicher französischer Bericht

Am Sonntagabend abend: Nördlich der Somme haben trotz anhaltenden Regens und Nebels unsere Truppen heute früh einen Sturm auf das Dorf Bardecourt und den Hügel nördlich davon unternommen in Verbindung mit der englischen Armee, welche ihrerseits das Trones-Gebölz und die Kerne südlich des Gebölzes angriff. In 35 Minuten war unsere Infanterie dank der Kraft ihres Angriffes im Besitz der festgesetzten Punkte. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine aus Norden, der andere aus Osten im Laufe des Nachmittags auf den von uns eroberten Hügel unternommen wurde, wurden von unserer Feuer abgewiesen. Die Deutschen, die im Verlauf der Aktionen bedeutende Verluste erlitten, ließen 20 Gefangene in unseren Händen. Südlich der Somme ist aus dem Laufe des Tages kein wichtiges Ereignis zu melden. An der Front von Verdun zeitweilig ansetzende Beschicung unserer ersten und zweiten Linien auf dem linken Ufer. Sehr heftig blieb die Artillerietätigkeit in dem Abschnitt nördlich Souville, bei Rumin-Bald und der Batterie von Damloup. Auf der übrigen Front die übliche Beschicung.

Die Kämpfe im Osten.

An der deutschen Front haben die Russen am Sonntagabend nur an einzelnen Stellen ihre starken Angriffe wiederholt. Wieder war es in erster Linie die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern, die zwischen Jirin und Gorodischtsche sowie östlich von Laronno alle russischen Vorstöße unter größten Ver-

Luft für den Feind abwieß. Hier wurden am Freitag und Sonnabend insgesamt 633 Russen gefangen. Auch bei der Heeresgruppe von Einlingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorposten erfolglos. Im südlichsten Teil der Bukowina, der bekanntlich noch von unseren Verbündeten gehalten wird, errangen die österreichisch-ungarischen Truppen einen Erfolg, indem sie bei Breaza den Übergang über die Moldau erzwingen. Im Südwesten von Kriemea sind die russischen Vortruppen in die Karpaten eingedrungen und über Mikulicz hinaus gelangt, das etwa 15 Kilometer östlich der ungarischen Grenze liegt.

Russische Verteidigungsmassnahmen in der Bukowina.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Russen sind an der Arbeit, ihre Stellung von Jaceben-—Kirkibata für die Verteidigung zu festigen. Sie bauen Unterstände und legen zweifache Drahtverhaue an. Der gesamte Train ist bis zum Serethflus zurückgezogen. Die teilweise noch nicht gereifte Saat wird von den Russen geschnitten oder in Brand gesetzt. Das sind Symptome der Erkenntnis eines bevorstehenden Umschwinges ihrer strategischen Lage. Ebenso auch die auf Gefangenenaussagen bekannte gewordene Dinauschiebung des Zarenbefehles in Czernowitz. Der Zar wollte mit großem Gefolge im Gebäude der Landesregierung a steigen und vom Balkon eine Rede halten. Die Ankündigung der Russen von der Eröffnung des Schnellzugs von Odessa—Czernowitz und Kiew—Czernowitz ist Schwindel, da die wichtigsten Brücken von unseren Truppen beim Rückzug gesprengt wurden. Die Russen haben mit Rücksicht auf die unsichere Lage die Wiederherstellung dieser Brücken nicht in Angriff genommen.

Keine übertriebenen Hoffnungen.

Aus Wien wird gemeldet: Der Vertreter des „Pariser Journal“ in Petersburg sagt am Schluß eines Telegramms über das Vordringen der Russen, dessen Endergebnis er als noch im weiten Felde liegend bezeichnet: Man muß das französische Publikum warnen vor übertriebener Hoffnung, die es aus den glücklichen Ereignissen auf allen Fronten schöpfen könnte. Der Gegner ist außer allem, aber noch stark. Daher werden unsere Generalstabspläne gegen ihn mehr oder weniger langsam, aber mit Ausdauer und Sicherheit vorgehen.

Die russische Offensive im englischen Urteil.

In einem Leitartikel schreiben die „Times“ das die wichtigste Offensive der Russen offenbar erst jetzt beginnt. Der Schlag, den sie den Österreichern und Ungarn im Süden versetzten, habe nicht den wichtigsten Teil des geplanten Sommerfeldzuges der Russen ausgemacht; sie hätten früher losgeschlagen, als esabsichtlich war, um den Druck im Trentino zu vermindern, und hätten dieses Ziel vollständig erreicht. Dabei seien aber ihre Augen ständig auf Hindenburg im Norden gerichtet gewesen. Man dürfe aber an dieser Stelle keine so übertriebenen Erfolge erwarten, wie sie den Vorstoß im Süden begleiteten. In Zentrum der Front seien die Russen im Kampfe mit guten deutschen Stanntruppen. Im vordringenden Teil der Front um Lutz sei es den Russen wieder gelungen, ihre Vortrupps zur Geltung zu bringen, und die Aussichten, daß sie Skowel erreichen, seien wieder günstiger geworden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gehe es also ganz gut vorwärts.

Der deutsche Fliegerangriff auf Dünaburg.

Aus Stockholm wird gemeldet: „Mensch“ schildert einen furchtbaren Angriff acht deutscher Aeroplane auf dem Dünaburger Festungsbereich. Um 2 1/2 Uhr nachts erschienen die Aeroplane über der Stadt. Die ganze Luft war von furchtbarem Getöse erfüllt. Stundenlang kreuzten die deutschen Flieger über dem Festungsbereich. Bombe auf Bombe fiel. Das russische Abwehrfeuer war unwirksam. Zwei russische Landebomber stiegen auf, vermaßen aber das deutsche Geschwader nicht wegzuziehen. Das stundenlange Bombardement war das schlimmste für das an den Krieg gewohnte Dünaburg. Die deutschen Aeroplane suchten auch die Festung Komno auf, wo sie den Bahnhof bombardierten und bei einem viertelstündigen Bombardement mehrfach Militärspäher trafen.

Der See-Krieg.

8 englische Fischdampfer versenkt.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. M. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischfahrzeuge versenkt: „Queen Bee“, „Anil Anderson“, „Popobey“, „Wachful“, „Nancy Human“, „Petuna“, „Cirel Bessy“ und „Newark Castle“. Von diesen mußten „Queen Bee“, „Wachful“ und „Petuna“ mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschuss zu entkommen suchten.

Wieder ein englischer Dampfer gelapert.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Der englische Dampfer „Pendennis“ aus Palmouth, welcher mit einer Ladung Grubenholz von Göttenburg nach Hull unterwegs war, ist an der norwegischen Küste aufgebracht worden und hat unter deutscher Kriegsfahne auf der Vorkum-Reede geankert.

Versenkung eines deutschen Dampfers.

Das Schwedische Telegraphen-Bureau meldet unterm 8. Juli: Der Stettiner Dampfer „Dorita“ wurde heute nacht außerhalb des Fischerborses Trysunda in den Dornskoldsvik-Schären von einem Unterseeboot versenkt. Der Kapitän Friedrichsen wurde von dem Kommandanten des Unterseebootes gefangen genommen. Die 23

Mann starke Besatzung der „Dorita“ rettete sich in das Fischerdorf. Sie sagte aus, es seien insgesamt 50 Schiffe gegen die „Dorita“ abgefeuert worden. Das Unterseeboot trug den Namen „Bulona“. Es führte keine Fahne, sondern nur Signalfahnen. Man glaubt, daß es sich um ein Unterseeboot russischer Nationalität handelt. Fischer behaupten, die Versenkung habe nur 2 1/2 Seemeilen außerhalb von Trysunda stattgefunden.

Ueberfällige englische Schiffe.

Mohds in London veröffentlicht für Monat Juni die Namen von 31 englischen Schiffen aus englischen Heimathäfen als überfällig.

Ein holländischer Dampfer von England angehalten.

Aus Batavia wird gemeldet: Der holländische Dampfer „Rijnsdam“, der von Amerika kam, wurde bei den Karamatainseln durch einen englischen Dampfer angehalten und nach Singapore geschleppt. Das Schiff soll eine größere Ladung Gold an Bord gehabt haben, die zwar an die niederländische Post adressiert ist, aber deutsches Eigentum sein soll.

Das Rätsel des „Camphire“-Untergangs.

Im englischen Unterhaus verlangte Sir R. Cooper eine neue Untersuchung über den Untergang des „Camphire“. Im Parlament gingen beunruhigende Gerüchte um. Die Ueberlebenden seien nicht einmündig der Meinung, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei. Cooper fragte, ob es nicht richtig sei, daß einige der aufgefundenen Leichen Verbrennungen durch Säure aufwiesen, und weshalb keine Totenschau angeordnet sei. Er fragte ferner, ob „Camphire“ ein geeignetes Schiff war, um Lord Mitchener nach Rußland zu bringen. Eine neue Untersuchung sei nötig, man könnte sonst glauben, daß die Regierung den Tod Mitcheners seiner öffentlichen Unternehmung für wert halte. Mac Ramara teilt die angeführten Thatsachen. Alle Ueberlebenden stimmten überein, daß „Camphire“ durch eine Mine zerstört worden sei. Ob einige der Leichen Verbrennungen durch Säure aufwiesen, solle untersucht werden. Im übrigen habe eine vollständige Untersuchung stattgefunden.

Der Reichskanzler und die Kriegsziele.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unsere Notiz über die Rede des Prof. Brandenburg ist von einigen Blättern dahin ausgelegt worden, als würde darin ein blindes Vertrauen für den Reichskanzler gefordert. Blindes Vertrauen fordert der Reichskanzler nicht, aber er befristet, daß ein für die Zukunft unter Bedingungen vorbehaltener Vertrauen in der Gegenwart neues Vertrauen ist und vorhanden ist, und er glaubt, daß wir das in dieser ersten Zeit nicht brauchen können.

Nachdem man im 1. Halbjahre des Krieges den Reichskanzler als Frau- und Schlappmacher hat hinstellen wollen, im weiteren Verlauf zu unzähligen Malen offen und verdeckt den Verdacht geäußert und gewekt hat, als würde nicht aus realen, sondern aus sentimentalen Gründen auf wirklame und entscheidende Kriegsmittel verzichtet, als fehle der entscheidende Wille zum Siege, darf man sich jetzt nicht auf einen auf solche Weise hervorgerufenen Mangel an Vertrauen berufen, und es so darstellen, als forberte der Reichskanzler gegenüber einem angeblich überall bestehenden Mißtrauen volles Vertrauen. Diese Tendenz finden wir zu unserem Bedauern in einigen Kommentaren zu unserer Notiz vom Freitag wieder.

In einer Besprechung über die Stimmung des Volkes schreibt die „Kreuzzeitung“: die Regierung habe versäumt, dem Volke die großen Ziele zu zeigen. Der Vorwurf ist alt, so alt, daß es uns wunder nimmt, daß er noch im Volke lebendig sein soll. Ist er wirklich berechtigt?

Der innere Sinn dieses großen Kampfes ist die Verteidigung des deutschen Volkes, seiner Freiheit und seiner Zukunft. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wird die tiefe Bedeutung dieses Sinnes, die in den Kundgebungen seiner Majestät des Kaisers und in den Reden des Reichskanzlers immer wieder hervorgerufen worden ist, gerade jetzt, da an allen Fronten wüthende Kämpfe toben, lebendiger als je empfinden. Ist dies kein Ziel, groß genug, alle zu einigen und innerlich zu befehlen? Man hat es dem Volke so darstellen wollen, als sei dies Ziel doch ein rein negatives. Wer aber nicht über die Reden des Reichskanzlers hinweggehen will, namentlich über die Reden vom 19. August 1915, 9. Dezember 1915 und 5. April 1916, in denen er früher wiederholt Angekündetes so ausführlich wie möglich dargelegt hat, wird zugeben müssen, daß die Regierung jedenfalls die Verteidigung nicht in negativem Sinne, sondern in dem höchsten positiven Sinne der Behauptung, Sicherung und Stärkung der deutschen Zukunftstellung in der Welt aufstiftet. Wenn die Einfallstore in das Herz Deutschlands fremdem Einfluß entzogen, wenn Rußland hinter die Flüsse zurückgeworfen wird, die als kürzere Grenze Deutschland einen besseren Schutz geben, wenn die wirtschaftliche Gestalt Deutschlands in der ganzen Welt gesichert sein soll, ist das kein großes Ziel? Sind die Kanzlerreden, in denen solche Forderungen erhoben wurden, das lähmende Schweißen, aus dem die „Deutsche Tageszeitung“ Sorge und Zweifel wachsen sieht?

Es liegt in der Natur der Sache und in der Pflicht der politischen Zeitung, in einem solchen Reize eine Koalition gegen eine andere, die Aufstellung konkreter Friedensbedingungen und den Zeitpunkt ihrer Bekanntmachung nicht abhängig zu machen von Stimmungen und Gefühlen, sondern lediglich von klarer, realpolitischer Er-

wägung. Wir haben es immer für einen bedauerlichen Fehler gehalten, daß die Kreise, die im Spätherbst des Jahres 1914 und im Frühjahr 1915 die Zeit für gekommen erachteten, große Eroberungsziele aufzustellen, dies ohne Fühlung mit der Regierung und ohne Rücksicht auf die politische und militärische Lage getan haben.

Da die Politik die Kunst des Möglichen ist, konnte die Regierung diesen Weg nicht betreten und mußte die Angriffe, welche deswegen im Laufe des vergangenen Jahres gegen sie gerichtet wurden, auf sich nehmen. Die Behauptung des Deutschen Reiches gegen eine Welt von Feinden, die Sicherung seiner Zukunft und seiner Freiheit nach West und Ost bleibt deshalb doch eine Aufgabe so groß und gewaltig, daß wir unsere inneren Kräfte nicht schon inter arma durch vorliegenden Streit über die Grenzen des Möglichen und Nützlichen bei den Friedensverhandlungen zerplittern dürfen.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe †.

Aus Bonn wird unterm 9. Juli gemeldet: Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist in der letzten Nacht infolge Herzlähmung im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenerkrankung erkrankt.

Ein englischer Kranz für Zimmelman.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erhalten aus dem Felde folgende Mitteilung: Am 30. Juni war ein englisches Flugzeug für Zimmelman ein schwarzes Schleife nieder. Das Ganze war wasserdicht verpackt und in eine Blechhülle eingeschlossen. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das überseht folgendermaßen lautet:

„Abgeworfen am 30. 6. 16 über Schloß S. für Herrn Oberleutnant Zimmelman, gestorben in der Schlacht am 18. 6., zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner. Vom kämpfenden Geschwader.“

Ein neuer englischer Druck auf Norwegen.

„Nationalblende“ meldet aus Christiania: Die englischen Behörden wollen jetzt auch die Salzzufuhr nach Norwegen verhindern. In den letzten Wochen hielten die Engländer alle nach Norwegen bestimmten Salzladungen zurück und gaben sie nur gegen die Verpflichtung frei, daß das Salz nicht zum Einmalen der Fische, die nach Deutschland ausgeführt werden, verwendet würde. Im Vorommer verhinderten die Engländer die norwegische Ausfuhr eisgefahrener Fische nach Deutschland, indem sie überall die Preise auf eine unerhörte Höhe steigerten.

Neue englische Minister.

„Daily Chronicle“ erzählt, daß folgende Ernennungen von Ministern beschlossene sind: Montague Munitionminister, Tennant Sekretär für Schottland, Mac Kinnon Wood Kanzler des Herzogtums Lancaster und Sekretär des Schachamtes, Arthur Lee Billord der Admiralität.

Widertritt des Kabinetts Raimis?

Nach einer Athener Sondermeldung in der französischen Blätter wird der Widertritt des Kabinetts Raimis erwartet, weil es durch die Vorfälle in Saloniki besonders durch die Billigung des Königs für die Reservistenverbände, welche die Entente als gegen sich und gegen die Freiheit der Wahlen gerichtet ansieht, in eine heikle Lage gebracht sei.

Neue Verteidigungen der Deutsch-Amerikaner durch Roosevelt.

Vom Vertreter des W.A.V. wird durch Funkpruch aus Newyork gemeldet: Nach einer Meldung aus Chicago tritt Roosevelt in seinem Briefe an den Nationalausschuß der fortgeschrittenen Partei dem Anspruch Hughes bei, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen die Aufstellung eines 3. Wahlbewerbers lediglich ein Schachzug zugunsten Wilsons sein werde, und sagt, Hughes sei unvergleichlich besser zum Präsidenten geeignet als Wilson, und es würde ein schwerer Schaden für das Land sein, wenn Wilson wieder gewählt würde. Ueber die „Widertrittamerikaner“ sagt Roosevelt, man habe gegen Hughes geltend gemacht, daß er durch sogenannte deutsch-amerikanische Vereinigungen unterstützt worden sei. Er glaube aber, daß die Haltung dieser gewerkschaftlichen Deutsch-Amerikaner eher dem Gegensaß gegen ihn selbst entsprungen sei. Diese Leute hätten nichts mit dem großen amerikanischen Volkstörper der Amerikaner gemeinam, und kein guter Amerikaner könne etwas anderes für sie empfinden als Verachtung und Abscheu, denn diese gewerkschaftlichen Deutsch-Amerikaner handelten lediglich im wohlverstandenen Interesse Deutschlands. Daß jene Leute aber in keiner Weise die öffentliche Haltung Hughes vor oder nach den Wahlen beeinflussen werden, dafür bürgte Hughes ganzes öffentliches Leben.

Vertilches und Sächsisches.

— **Mittwochsmittag** für Dienstag, den 11. Juli: Zeitweise heiter, keine wesentlichen Niederschläge, Gemüthverregung.

— Als unser Bundesgenosse dürfte sich die neue deutsche Entente erweisen, die selbst mobil macht gegen unsere ärgsten Feinde und stetig an der Kühlung arbeitet, die wir Menschen brauchen, um kämpfen zu können. Bei einem Spaziergange durch die Klauen ist man erstaunt über den überall wahrnehmbaren reichen Gartenbesitz, der hoffentlich gut unter Dach gelangt. Nur noch kurze Zeit dürfte es währen, bis die Sense des Schmitters durch das Getreide gleitet, denn schon gehen die Stößen über Manneshöhe ragenden Palme des Roggens, dessen Nebeln infolge ihrer Schwere sich tief neigen, der Schmittkreise entgegen. — Zwischen den Neben-

gefiliden ziehen sich gut stehende Rüben- und bereits in Mite stehende Kartoffelfelder hin.

— **Das Einfließen** von Vereen und Wägen in den Staatswaldungen wird — soweit es noch der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1916 über das Verbot des vorzeitigen Weizenmahlens zeitlich nicht beschränkt ist — jedermann gestattet, ohne daß ein Entgelt gezahlt oder eine Erlaubniskarte, gelöst zu werden braucht. Da in diesem Jahre möglichst die gesamte Wäze- und Weizenente der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht werden muß, so ist dringend zu wünschen, daß auch die Gemeinden und Privatpersonen die in ihrem Interesse beizubehaltenen Wäzungen unentgeltlich der Allgemeinheit zum Einmahlen von Vereen und Wägen zugänglich machen.

— **Wer hat Anspruch auf neue Wäze und Kleidung?** Nach den Ausschreibungsbestimmungen der Reichsausschreibungsstelle ist bekanntlich die Erwerbung von Wäze- und Strickwaren von der Abgabe eines Bezugscheines abhängig. Bei dem Ansuchen um diesen Bezugschein hat der Antragsteller seine Vorräte anzugeben, die Bescheinigung kann nur da erfolgen, wo Vorräte nicht vorhanden sind. In der Regel werden die persönlichen Verhältnisse des Einzelnen den wichtigsten Anhalt für die Entscheidung über die Notwendigkeit der Anschaffung zu bilden. Dabei ist in erster Linie die berufliche Beschäftigung des Ansuchenden maßgebend sein wird. Die Notwendigkeit neuer Anschaffungen wird als gegeben betrachtet bei Grundbesitzern eines Hausalters, für Wäznerinnen und Kinder, bei Krankheiten und Todesfällen, bei besonderen kirchlichen Feiern und Eintritt in einen Beruf, in Bezug auf eine begrenzte Stückzahl von Wäze und Kleidung derjenigen Verdienungsreise, aus denen anzunehmen ist, daß sie Vorräte an Wäze und Kleidung über den regelmäßigen Bedarf hinaus nicht besitzen. Für Militärpersonen, Gefangene und Krankenanstalten bestehen besondere Verordnungen. Uniformstücke für Militärpersonen unterliegen nicht der Regelung.

— **Ausfall der Viehwirtschaft** in der Provinz. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Die für den 15. Juli vorgesehene Viehwirtschaftsrechnung fällt aus. Ueber die folgenden Viehwirtschaften ergoht besondere Verordnung.

— **Sonnenstein-Grüththal**, 10. Juli. Nach 11monatiger Pause predigte gestern Herr Pastor Voehner in der Trinitatiskirche und stellte mit seinen warmen, klaren Ausführungen zugleich die Verbindung mit den Herzen der zahlreich erschienenen Gemeindeglieder her. Einleitend über seine freiwillige Tätigkeit als Feldgeistlicher sprechend, die ihn in seiner Lebensaufstellung geselliger und gereifter gemacht habe, legte er seiner gedanklichen Predigt den 1. Petrusrief, Vers 23—25, zugrunde. Nicht mit der Waffe in der Hand lae er im Felde gestanden, er habe aber die Front im Westen unverfälscht gehalten und innerlich erlebt. In 167 Gottesdiensten dufte er das lebendige Wort Gottes verkünden, an ungeschätzten Stellen von gefallenen Feldern Trost spenden, die Vermundeten ermutigen und den Sterbenden die letzte Begegnung, das heilige Abendmahl, reichen. Es hat sich draußen Nor erwiesen, daß kein Viehspund und kein Gefangenschaft in der Schule umsonst gelernt worden ist. Die persönlichen Einwürde, die er während der Feldgottesdienste empfangen hat, leuchten, daß Gottes Wort noch Leute eine Macht ist. Trotz mancherlei Entehrungen sollten wir Tadelinge heilen nicht klagen, sondern danken dem, dessen Wille höher denn Menschenwille ist, der unser Heer trotz der Uebermacht der Feinde und unter ganzem Volk so sichtbar geführt hat. — Der Gottesdienst war zugleich eine durch herrliches Orgelspiel verhönte Gedächtnisfeier für die in der Seeschlacht am 31. Mai gefallenen Oberleutnant Walter Pfeffertorn und Mechanikergast Rudolf Taubt, denen zu Ehren die Gemeinde den 9. Vers des Gesangbuches 665 sang.

— **Neues Opfer des Weltkrieges.** Wie dieser Tage der Konkordienbrüderin Frau Sörner mitgeteilt wurde, ist ihre Gatte, der seit einem Jahre auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte, dort gefallen. Auch ihm werden Heimat und Vaterland ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

— **Wohltätigkeitsabend.** Der theatralisch-artistische Verein, der schon oft in diesem Kriege für die Wohltätigkeit gewirkt hat, hielt gestern im „Logen“ aus wieder einen seiner letzten Unterhaltungsabende ab. Außer Musikvorträgen der Gesangs- und Tanzkapelle bot der Verein diesmal wieder Geangsvortrage, artistische Vorkuffungen sowie verschiedene weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannte Rezitationen des Lehrers Wieselowels Baum aus Wästern rand, der jetzt zum zweiten Mal schwer verwundet in einem Feldlazarett liegt. So brachte der Abend von jedem etwas und wurde jedem Anspruch der Besucher gerecht. Der Hauptgewinn des Abends war jedoch der, wieder flüssige Mittel für die Wohltätigkeit bereit zu legen. — Ueber diese Nacht dürfte, da der Besuch ein überaus zahlreicher war, vollum erfüllt worden sein.

— **Einem guten Fang** machte die Chemnitzer Polizei durch die Festnahme eines jungen Fuchses, der durch die Verursachung größerer Geldbeträge das Augenmerk auf sich gelenkt hatte. Der Felsgenommene wurde als der Schulknae Emil Kurt Funke von hier ermittelt, der am Sonntagabend bei dem Hauswirt seiner Eltern, Herrn Wäzmeister, Richter, erneut einen Geldbiefahl, wo er ihm gegen 150 Mark in die Hände

fielen, vernicht hatte. Das vielversprechende Frischchen, das wiederholt Dietereien ausgeführt hat und alle Mahnungen und guten Lehren in den Wind schlägt, mußte einmal eine wirklich exemplarische Strafe treffen, damit ihm die Lust zu weiteren Diebstählen ein für allemal vergeht.

— Festgenommen wurde in Lichtenstein ein junges Mädchen aus Hblich, das angeblich in einem Geschäftsladen unserer Stadt ein Portemonnaie mit Reichhaltigkeit, das 40 Mark enthielt, gestohlen zu haben. Der Polizei ist von einem dergleichen Diebstahl bisher nichts mitgeteilt worden.

— In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde in der vergangenen Nacht ein erst vor kurzem aus Gersdorf zugewandener Einwohner wegen Ständalkens und Bedrohung seiner Ehefrau.

— Fußballsport. Vor einer zahlreichen Zuschaueremenge fanden gestern auf dem Altstädter Schützenplatz drei Fußballspiele des hiesigen Vereins „Sandow“ gegen auswärtige Gäste statt. Die Spiele hatten folgendes Ergebnis: Sandow 1 gegen Verein für Bewegungsspiele 2 Glauchau (Gauemeister) 5:2 für Sandow; Sandow 2 gegen Verein für Bewegungsspiele 3 Glauchau 4:3 für Sandow. Das letzte Spiel (Sandow 1 gegen Sportvereinigung 1 Rasenstein-Siegmars) endete nach hartem Gang unentschieden mit 2:2. — Die am vorigen Sonntag ebenfalls hier ausgetragenen Spiele gewannen die Hiesigen wie folgt: Sandow 1 gegen Ballspielklub 1 Gröna 6:3; Sandow 2 gegen Ballspielklub 2 Gröna 11:6.

g. Oberlungwitz, 10. Juli. Wie in allen Orten unseres Sachsenlandes, so wurden auch hier am Freitag und Sonnabend für unsere geliebten Landsleute Sammlungen vorgenommen, die einen Betrag von über 500 Mark ergaben.

h. Oberlungwitz, 10. Juli. Für erfolgreiche Patrouillengänge wurde der Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 139 Guido Sellert von hier mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

i. Oberlungwitz, 10. Juli. Das gestern Abend im Gasthof „Zur Hirsch“ hier stattgefundene Konzert der 133er Kapelle aus Glauchau war gut besucht. Die Kapelle spielte wieder mit gewohntem Schmelz, sodaß die Zuhörer mit ihrem Beifall nicht zurückzuhalten konnten. Da der Weitertrag des Konzerts wünschenswerten Zwecken zugeführt werden soll, dürfte somit eine doppelte Erfolg erzielt worden sein.

j. Oberlungwitz, 10. Juli. Der 12jährige Fernschüler Ehrhard Bielow spielte am 21. April im Hofe seines Vaters mit anderen Knaben mit einem Luftgewehr. Andere Kinder, unter denen sich auch das neunjährige Schulmädchen Grimm befand, sahen von draußen durch das Gitter zu, was diese aber nicht hindern wollten. Als das Mädchen Grimm wieder einmal durch den Spalt des teilweise geöffneten Tores in den Hof trat, schloß Bielow gerade mit dem Luftgewehr in der Richtung nach dem Tore zu und traf da die Grimm ins Gesicht. Die Kugel drang dem Kinde an der linken Seite des Unterleibes ins Fleisch, wo sie sich jetzt noch befindet. Es wurde deshalb gegen den Knaben Bielow Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben, doch hat ihn das Schöffengericht Hohenstein-Ernstthal freigesprochen, weil es der Meinung war, daß er zwar unvorsichtig gehandelt habe, daß ihm aber im Hinblick auf seine jugendliche Unmündigkeit als strafbares fahrlässiges Verschulden angedreht werden könne. Dieses Urteil wurde am Freitag von der Zivilkammer Strafkammer auf die Berufung der Staatsanwaltschaft aufgehoben und Bielow zu einem Verweise beurteilt.

k. Gersdorf, 10. Juli. Ein eigenartig herührender Vorfall, der sowohl in evangelischen wie in katholischen Kreisen einiges Aufsehen erregt dürfte und der wirklich verdient, der breiten Öffentlichkeit unterbreitet zu werden, hat sich hier zugezogen. Am Freitag vormittag verunglückte ein auf der Kaisergrube angelegter kriegsgefangener Russe tödlich. Da der auf so jämliche Weise zu Tode gekommene Kriegsgefangene sich zur griechisch-katholischen Kirche bekannte, wandte man sich, um ihm ein würdiges Begräbnis zuteil werden zu lassen, an den in erster Linie in Betracht kommenden Pfarrer der römisch-katholischen Gemeinde in Delsnitz, wozu Vornahme der kirchlichen Erreuerweisungen. Der geistliche Herr wies dieses Ansuchen jedoch rundweg ab. Man wandte sich schließlich an den hiesigen evangelisch-lutherischen Ortspfarrer, der sich in Befolgung pietätvoller Nächstenliebe ohne Zögern bereit erklärte, dem zu Tode Verunglückten die kirchlichen Ehren zuteil werden zu lassen, so daß heute nachmittag seine Beerdigung erfolgen konnte. — Vorliegender Fall dürfte keinesfalls geirret sein, auf den Pfarrer der römisch-katholischen Kirche in Delsnitz ein günstiges Licht zu werfen.

l. Gersdorf, 10. Juli. Im Auftrag der kirchlich erfolgten Vertrauensmännertagung für das Gersdorf-Quaau-Delsnitz und Zwickauer Revier reicht der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Bergarbeiter christlicher Bergarbeiter Deutschlands durch ihre Bezirksleitung folgende Wünsche beim Bergarbeiterverein für die erwünschten Reviere ein: 1. allen verheirateten Arbeitern unter und über Tage für jedes Kind bis zum 15. Lebensjahre, soweit die letzteren nach der Schulentlassung keinen eigenen Erwerb haben, eine Kinderzulage von 3 Mark pro Monat; 2. allen Arbeitern unter und über Tage eine Schichtzulage von 30 Pfg. zu gewähren; und 3. nicht unter 60 Prozent Ausbeute pro

Mark des Schichtlohnens zur Auszahlung gelangen zu lassen. Diese Forderungen werden mit den enorm gestiegenen Lebensmittelpreisen begründet und die bisher zugestandenen Teuerungszulagen als völlig ungenügend erl. In der Eingabe wird noch die Bitte an die Bergherren gerichtet, bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß den Bergarbeitern genügende Lebensmittel zugewiesen werden.

m. Gersdorf, 10. Juli. Ein schmerzliches Ergebnis zeitigte auch hier die zum Vortage unserer kriegsgefangenen Brüder vorgenommene Sammlung. Wie wir hören, sind bisher über 700 Mark eingegangen.

n. Gersdorf, 10. Juli. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fand den Geldbeutel der Soldat Kurt Kohnert, Sohn des Herrn Fleischereimeisters Kohnert, hier. Er sei seinem Vorgesetzten gemeldet.

o. Gersdorf, 10. Juli. Der seit Ausbruch des Krieges im Felde weilende Vizefeldwebel und Divisions-Schreiber Rudolf Mißscherling von hier wurde, nachdem er vor einiger Zeit die Friedrich-August-Medaille erhalten hatte, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

p. Gersdorf, 10. Juli. Verhaftet wurde hier ein junges Mädchen (angehört aus Bernsdorf), das sich herumtrieb und sich in einem Grundstück eingeschlichen hatte. — Allgemein gesagt wird hier über die Schneedenplage in den Gausarten. Die gefährlichen Tiere richten an den Gärten, Bohnen und anderen jungen Pflanzen erheblichen Schaden an, sodaß dieselben schließlich eingehen. In den Obstgärten tritt auch die Maulaus wieder auf. Bisher haben sich alle empfohlenen Mittel zur Vertilgung als nur vorübergehend wirkend erwiesen.

q. Reinsdorf, 10. Juli. Die Elmbacher Stadtkapelle und der Chorgesangverein „Cäcilia“ gaben gestern Abend im hiesigen Gasthof unter Mitwirkung der Konzerttänzerin Frauulein Gertrud Schwarz ein Instrumental- und Vokalkonzert. Die Darbietungen, bestehend in gemischten Chören, dreistimmigen Frauenschören mit und ohne Orgelbegleitung, Sologesängen und Orchestervorspielen, fanden wohlwollenden Beifall und zeugten von hoher Leistungsfähigkeit der Ausführerinnen.

r. Reinsdorf, 10. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in dem Fabrikbetriebe der Firma Pfeiffer & Co. in Reinsdorf. Der Arbeiter Hartig von hier hatte das Unglück, in das im Gange befindliche Getriebe zu kommen, wodurch er mehrmals um die Welle geschleudert wurde. Glücklicherweise ist er mit weniger schweren Verletzungen davongekommen. Der Vater des Verunglückten, Herr Max Hartig, ist gegenwärtig aus dem Felde beurlaubt.

s. Reinsdorf, 10. Juli. Bei der am Freitag und Sonnabend auch in unserem Orte vorgenommenen Sammlung für kriegsgefangene Deutsche gingen 101,30 Mark ein.

t. Reinsdorf, 10. Juli. Von den aus unserem Orte in den Krieg gezogenen Vaterlandsverteidigern erwachen sich vor einiger Zeit wiederum einige hohe Auszeichnungen für an den Tag gelegte Tapferkeit. Der Unteroffizier Richard Schindler im Infanterie-Regiment Nr. 181, der im Kampfe mit dem Feinde schwer verwundet wurde, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und später die Friedrich-August-Medaille in Silber. Außerdem erwachen sich das schlichte Kreuz von Eisen der Geseite Richard Steinert im 19. Landsturm-Infanterie-Regiment und der dem Infanterie-Regiment Nr. 374 angehörende Geseite Arthur Friedrich. Letzterer wohnt gegenwärtig urlaubsweise hier.

u. Reinsdorf, 10. Juli. Der hiesige Turnverein hielt gestern eine Schützjagd ab, die bei reger Beteiligung seitens der Mitglieder einen guten Verlauf nahm. Von der Abhaltung eines Schauturnens wird der Verein dieses Jahr infolge der zahlreichen Einberufungen von Mitgliedern absehen. Von 43 Mitgliedern befinden sich 26 (also über die Hälfte) beim Militär, zwei haben bereits den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden.

v. Reinsdorf, 9. Juli. Kommerzienrat Friedemann, der Gründer der hiesigen weltbekannten Erbsenfabrik Conradi u. Friedemann, ist am Freitag in Dresden im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat sich um die Entwicklung Reinsdorfs große Verdienste erworben.

w. Reinsdorf, 9. Juli. Prinz Friedrich Christian von Sachsen hat sich am Freitag von Dresden nach dem Kriegsschauplatz begeben. Der König begleitete den Prinzen zum Neustädter Bahnhof. Der Prinz, der bisher dem Generalkommando des 12. Armeekorps zugeteilt war, ist vom 10. d. M. ab auf unbestimmte Zeit zur Dienstleistung zum Stabe der 123. Infanterie-Division kommandiert worden. Nach Beendigung dieses Kommandos tritt der Prinz wieder in sein bisheriges Dienstverhältnis zurück.

x. Reinsdorf, 10. Juli. Ein schwerer Raubmordversuch ist am Sonnabend an dem Zigarrenhändler August Holz in der Promenadenstraße verübt worden. Nachmittags in der zweiten Stunde ist ein unbekannter Mensch in den Laden gekommen und hat dem hinter dem Ladentisch stehenden Geschäftsinhaber, vermutlich als dieser ihm einmal den Rücken zuwandte, mit einem Hammer von der Vorderseite des Ladentisches aus mehrere lebensgefährliche Hammerschläge über den Kopf beibracht. Der Ueberfallene ist augenblicklich sofort bewußtlos zusammengebrochen, so daß der Täter ungehindert einen noch nicht feststellbaren Geldbetrag und eine verschiedene Lebensmittel enthaltende Reisetasche an sich nehmen und entkommen konnte. Am Tatort ist der zerbrochene obere Hammerstiel vorgefunden worden, während der zweifelhafte mit viel Blut besudelte Hammer mit dem Rest des Stieles vom Täter wieder mitgenommen worden ist. Die Verletzungen seines Opfers, eines erst 32jährigen Mannes,

sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Durch verschiedene Zeugnisaussagen hat sich der Verdacht der Täterschaft auf einen etwa 20 bis 24 Jahre alten Menschen gelenkt, den man im Laden gesehen haben will. Auf seine Ergreifung hat das Polizeiamt eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

y. Reinsdorf, 10. Juli. Die in V-Bollmarsdorf wohnende 35jährige Ehefrau eines im Felde stehenden Geschützführers, Mutter von vier Kindern, war in letzter Zeit nervenkrank geworden und sollte in einer Heilanstalt untergebracht werden. In einem unmaßigen Augenblick nahm sie gestern Morgen ihr jüngstes, einen einjährigen Knaben, aus dem Bett, würgte den Kleinen und warf ihn aus dem Fenster der im Hochparterre gelegenen Wohnung in den Hof. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Kindes nur leichter Natur. Die unglückliche Mutter ist nach der Nervenheilanstalt gebracht worden, während die bedauernswerten Kinder im Waisenhause Aufnahme finden werden.

z. Reinsdorf, 9. Juli. Seilerobermeister Bruno Luckwell, eine in schiffschen Gewerbe- und Handwerkerkreisen geschätzte Persönlichkeit, ist Freitag früh nach längerem Leiden gestorben.

aa. Reinsdorf, 9. Juli. Falsche Gerüchte über eine Gefangennahme des früheren Kommandeurs unserer Garnison, des Majors v. Zeuß, sind seit einigen Tagen in unserer Stadt im Gange. Diese Gerüchte sind, wie auf Anfrage vom hiesigen Bataillon mitgeteilt wurde, vollständig aus der Luft gegriffen.

ab. Reinsdorf, 9. Juli. In Reinsdorf machte sich die acht Jahre alte Tochter Olga Elsa des Gutsbesizers Rich. Herold mit Gespielinnen auf dem Heuboden der Scheune zu tun, wobei das Kind so unglücklich durch eine Ritze stürzte, daß es einige Tage darauf verstarb.

ac. Reinsdorf, 9. Juli. Ueber die Lebensmittelversorgung entspann sich in der letzten Stadtvorordnetenversammlung eine längere Aussprache, in der besonders Bürgermeister Wetters über die Maßnahmen des Rates auf diesem Gebiete berichtete. Das Kollegium beschloß schließlich, das Kriegsernährungsamt zu ersuchen, sofort und mit allen Mitteln auf die Aufhebung der innerhalb der einzelnen Bundesstaaten und der Bundesstaaten untereinander gegenseitig eingeführten Ausfuhrverbote zu dringen, damit eine gleichmäßige Verteilung der Nahrungsmittel und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfs gesichert und gewährleistet wird.

ad. Reinsdorf, 9. Juli. Der Soldat Max Paul Lorenz von hier, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte, erhielt Heimaturlaub und verabschiedete sich — den Urlaubspass in der Hand — von seinen Kameraden im Schützenregiment. Leider konnte er den Urlaub nicht antreten, denn noch kurz vor dem Verlassen des Grabens traf ihn ein feindliches Geschöß, das seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Gesallene war verheiratet und Vater von vier Kindern.

ae. Reinsdorf, 9. Juli. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise brach heute Morgen gegen 2 Uhr in dem Gute des Kriegesgefangenenlagers Baugen in Kurig Feuer aus, welchem die große massive Scheune mit allen Stroh- und Heuwaren zum Opfer gefallen ist. Auch der Hühnerstall mit allen Hühnern und Rüdchen ist vollständig eingestürzt.

Depeschen vom 10. Juli.

Berlin. Die kaiserliche deutsche Regierung hat den in Bern beurlaubten Vertretern der neutralen Staaten eine Denkschrift über völkerrightswidrige Maßnahmen Englands gegenüber den neutralen Staaten, die Handelsbeziehungen zu Deutschland unterhalten, überreicht.

Berlin. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“, Georg Duerf, meldet unterm 8. Juli: Die Ereignisse vor Verdun scheinen fast in den Hintergrund treten zu wollen angesichts der großen Offensive im Westen. Die Engländer verließen Freitag mit sehr starken Kräften ihre Stellungen in der Linie östlich von Albert nach Kräusen zu verbessern. Die andauernd und mit großen Truppenbeständen vorgetragenen Stöße erreichten nicht ihr Ziel. An der Chaussee von Voffelle versuchten sie sich festzusetzen, aber sonst waren die bei weiteren Stößen erlittenen Verluste sehr schwer. Während die Engländer also den Weg nach Vapaume als immer langwieriger anerkennen müssen, kommt auch der französische Vorstoß auf Peronne nicht vorwärts. Die französische Artillerie legte gestern schweres Feuer auf die Orte Hardecourt und Gem. Die Infanterie griff in ihren Stellungen Vaches-Barleux an und suchte von Velloy und Estreot aus die Fronten nach Südwesten zu verbessern. Die Angriffe waren fruchtlos, die Verluste sind ungeheuer in der wahren Bedeutung des Wortes. Die Franzosen bringen wie die Engländer im Kampfraum ihrer Offensive überhaupt Opfer, deren Zahl in keinem Verhältnis steht zu den erzielten Erfolgen.

Budapest. Der nach Oradno in den Karpathen entsandte Berichterstatter der „Nacht- und Morgenzeitung“ meldet: Der russische Rückzug hat bei Kilibaba begonnen. Unsere Truppen erzielten Erfolge nördlich des Dorfes Luczina. Die Russen besetzten ihre Verwundeten aus der Bukovina nach Bekarabien zurück. Sogar das Kriegsmaterial wird abtransportiert.

Budapest. Berichterstatter des „Nacht- und Morgenzeitung“ melden aus Bistritz: Die russischen Angriffe nördlich Kilibaba waren blutig und verlustreich für den Feind. Sie wurden wie bei Gorlice zurückgeschlagen. Die in Südrussland konzentrierten Truppen bauen in der Südbukovina mehrere Verbindungslinien. Die Stimmung der Russen ist eine äußerst nervöse. Die russischen Flieger haben ihre Tätigkeit aufgegeben. Die Rosanen sehen die Veränderungen fort ohne Rücksicht darauf, ob ihre Opfer Rumänen oder Ruthenen sind.

Budapest. In den Sitzungen des Zentral-Export-Ausschusses in Budapest erklärte Costinescu: Die diesjährige Wägenerte konnte auf 200 000 Waggons (?) geschätzt werden. Das für den Export bestimmte Quantum wird noch im Laufe des Monats August zusammengestellt werden.

Bern. Die Diplomatie der Alliierten hat der griechischen Regierung eine zweite Liste mit Polizeibeamten und anderen Angestellten übergeben, deren Verabschiedung die Entente verlangt. Wie die Agence Havas aus Athen meldet, dehnen sich die Abfertigungen der politischen Vereine ehemaliger Militärs über ganz Griechenland aus. Die Benutzungen fürchten infolgedessen bereits für den Ausgang der Wahlen.

Amsterdam. Aus London wird gemeldet, daß der Befehlshaber des englischen Geschwaders in der Südbad um die Entfernung des Stabes des dortigen deutschen Konsulats ersucht hat.

Amsterdam. Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat die englische Gesandtschaft im Haag nun von der holländischen Regierung gefordert, daß die gesamte holländische Ausfuhr von Manufakturwaren nach neutralen Ländern verboten werden soll. Würde dieser Forderung nicht nachgegeben, so würde keine Baumwolle von England nach Holland durchgelassen werden. Das Bekanntwerden dieser neuen Verweigerung des holländischen Handels hat in interessierten Kreisen große Entrüstung hervorgerufen. Gute mittag werden die Vertreter der Handelskammer Zutphen zu einer Beratung zusammentreten.

Amsterdam. Nach zuverlässigen Mitteilungen erstreckt sich die Kontrolle, die England über die holländische Schifffahrt ausübt, außer auf Güter, die nach Deutschland gelangen, auch auf die Schifffahrt der Binnengewässer Hollands.

Kopenhagen. Ueber Holland eingetroffene Nachrichten besagen, daß in der Nähe der holländischen Grenze riesige Mengen Sand und Kies angekommen sind, um einer gegebenenfalls zu erwartenden Landbesetzung durch englische Truppen energig entgegenzutreten.

Der deutsche Generalstabsbericht

(W.Z.B.) Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Widerstands der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schicken unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück und wo sie seinen dicht auf folgenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen. So wurde das Waldgebirge von Trones von dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maison-Etite und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entziffen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Am Dollers wird Mann gegen Mann gekämpft.

Im Dorf Vaches haben die Franzosen Fuß gefaßt. Zwischen Barleux und Velloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und der Ancre, in der Champagne und östlich der Maas trübten die Feuerkämpfe zeitweise auf.

Zur Infanterietätigkeit kam es westlich von Marneton, östlich von Armentieres, in der Gegend von Tazure und am Westrande der Argonnen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden.

Bei Gulluch, bei Ouenchy und bei Vauquois sprengten wir mit gutem Erfolg.

Der Flugdienst war beiderseits sehr reger. Unsere Flieger haben 5 feindliche Flugzeuge (1 bei Neuport-Bab, 2 bei Cambrai, 2 bei Vapaume) und 2 Fesselballons, je einen an der Somme und an der Maas, abgeschossen.

Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Vessers seinen fünften und Leutnant Parichau seinen achten Begener außer Gefecht gesetzt. Letzterem hat Ze Maj. der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Bour le Merite verliehen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von vergeblichen russischen Angriffen in Gegend von Kronowa (östlich von Vatanowitschi), nichts wesentliches ereignet.

Seeresgruppe des Generals von Linington.

Der gegen die Stochod-Linie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Luzl.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unternehmungen östlich des Stochod erfolgreich an.

Seeresgruppe des Generals Grafen von Bohmer.

Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gesechte im Borgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer zurück.

Oberste Seeresleitung.

Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Dollers-Wald von Namey, sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trones stürmte der Gegner sechs mal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihre Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit, alle Vorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhaftere Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefächte statt; bei letzteren machten wir östlich von Amentieres, im Walde von Apremont und westlich von Marlich einige Gefangene.

Lieutenant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangen genommen.

Bei der Seeresgruppe des Generals von Bingen.

blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos.

Bei Molodetschno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno (am Stochob) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Rückwärts.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom Sonnabend.

(M.W.) Wien, 8. Juli. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa gemworfen. Am oberen Pruth und südlich des Dnjestr war gestern die Kampfaktivität gering. Westlich und nordwestlich von Bucacz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Lugz wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt.

Die aus dem Stry-Bogen nördlich von Koltz zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitschi stürmte der Feind

gestern abermals mit Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschlugen. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völliig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbittertem Nahkampf zurück. Tausende von toten Russen bedecken das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront dehnte sich der Geschütz-Kampf auch auf den Gärzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden.

Südlich des Siganeriales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Bebio fort.

Diese — sechs Infanteriebrigaden und mehrere Alpingruppen starken — feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen.

Im Ortler-Gebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem Kleinen Eisfögle.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Bericht vom Sonntag.

(M.W.) Wien, 9. Juli. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina erklärten unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterie-Regiment Nr. 13, bei Breza den Übergang über die Moldawa. Südwestlich von Kolomea führten russische Abteilungen über Mikal'czyn vor. Sonst in Ostgalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien und bei Stobrywa am Stochob wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Nordöstlich von Baranowitschi brachen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen.

Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erweisenermaßen nur von einem russischen Korpsstabe belegte Gehöftgruppe Bomben ab. Der Feind hielte auf den bedrohten Häusern ungeschützt die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. Gärz und Ranziolo wurden in den Abendstunden heftig beschossen; bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Gärzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monfalcone mißlingen. Nachts belegte ein Geschwader unserer Seiflugzeuge Pietsch, den Canziano, Bistrigna und Adriawerke mit Bomben. Unsere Front südlich des Siganeriales stand unter starkem Artilleriefeuer. In Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Wofjasa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit. Stellenweise Feuer aus schwerem Geschütz. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. S p e r, Feldmarschalleutnant.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Krystedt. (Nachdruck verboten.) Trindes Hände ballten sich, es schwamm Untergewalt vor seinen Augen. Und doch hatte er sich vollkommen in der Gewalt. Also mit solch einem elenden Versuch: er be-

trog sie ihn, den Gatten, der nur auf ihr Glück bedacht gewesen bis zu dieser Stunde. So hatte er sich also doch in Lona getäuscht; sie war der erste Mensch, welchem es gelungen, sein völliges Vertrauen zu gewinnen und ihn gleichzeitig voll Arglist zu hintergehen.

Gleich würde sie kommen. Denn um den Menschen da nicht vergeblich warten zu lassen, hatte sie ja ihren Mann fortgeschickt — in den Klub.

Fast hätte Trindö jetzt laut aufgestöhnt und sich verraten. Aber er riß sich zusammen. Um's Himmels willen nur jetzt keine Schwäche! Er stand hier als der Verteidiger und Rächer seiner Ehre, die ein falsches Weib mißachtete. Das Herz hatte zu schmerzen. Nur durch unaufhörliche Härte konnte er sich vor Selbstverachtung schützen.

Der Fremde stieß einen schrillen Pfiff aus, dann stand er reglos und hielt den Atem an. Leise bewegte die Haustür sich in den Angeln, leichte, zögernde Schritte näherten sich. Lona kam.

Witterter Horn stammte in Trindö auf. So dreist und ohne Scheu zertrotzte dieses Weib also seine Ehre, sein Glück.

Welche Feder vermochte die Qualen zu beschreiben, welche der Mann in dieser kurzen Spanne Zeit duldete, sein Blut floß wie glühendes Eisen durch seine Adern, ein unbeschreiblicher Jammer, Gel und wilde Empörung rangen in ihm. Ueber die Leidenschaft aber siegte der Wille. Kein zitternder Aftenzug verriet seine Gegenwart. Ganz sicher wollte er die beiden haben, ehe er handelte.

Lona hatte nur ein weißes Tuch ungenommen, ihr Kopf war unbedeckt.

Der Fremde hatte sich ihr gezeigt und war dann zu dieser Stelle zurückgeschlichen, wo Trindö ihn genau beobachtet konnte, wenn er auch die Gesichtszüge nicht zu erkennen vermochte.

Jetzt stand das Paar kaum drei Schritt von dem Lauscher entfernt.

„Hier sind hundert Mark, mein Liebes,“ sagte Lona flüsternd, „ich kann dir dann nicht mehr helfen, so weh es mir auch tut.“

Der Mensch nahm den Schein und ließ ihn in der Tasche seines Rockes verschwinden. „Es ist mein Geld,“ dachte Trindö zähneknirschend, „durch Lug und Trug hat sie es mir aus der Tasche gelockt, um es dem Tagedieb zu geben.“

Er hatte sekundenlang vollkommen abwesend vor sich hingestarrt; wenn die beiden inzwischen eine Bemerkung gelauscht, so war es ihm entgangen.

Nun aber geschah das Ungeheuerliche, das er nicht für möglich gehalten, wenn er es nicht mit seinen eigenen Augen gesehen hätte.

Der Mensch küßte Lona, und sie hing an seinem Hals, preßte ihre Lippen wieder und wieder auf das schmale, höhlwangige Gesicht des Fremden.

Jetzt war Trindö mit einem Satz aus seinem Versteck herbor.

„Schurke!“ mitschle er und packte den Ahnungslosen. Ein kurchtbarer Aufschrei entrang sich Lonas Lippen. Mit verängstem Blick umfasste sie die Gestalt ihres Gatten. Dann brach sie zusammen und stürzte bewußtlos zu Boden.

Der Mensch aber riß sich mit einem Rudelos, der die Kraft eines um Leben und Freiheit ringenden verriet, und verschwand mit langen Schritten im Dunkel der Nacht.

Unheimlich dröhnte ein Schuß in der Dunkelheit, doch kein Zeichen verriet, daß er sein Ziel getroffen. Der Glende war wohl unfehlbar entkommen.

Die Stunde aber gebärdeten sich wie toll, die Mädchen waren munter geworden; sie jün-

deten die Lampe an, und notdürftig befeuchtet rannten sie beide die Treppe herunter, um nach ihrer ermüdeten Frau zu sehen.

Trindö's Gesicht starrte so bleich wie das eines Toten durch die Dunkelheit. Sein Horn war verstaubt, eisige Gleichgültigkeit beherrschte ihn.

Er leugte sich nieder, um Lona aufzuheben. Freilich war es ihm fatal, ihren Körper noch einmal berühren zu müssen, aber er zog es doch vor, den Leuten kein Schauspiel zu geben.

Seine Liebe hatte sich unter dem graulamen Schlag, den sein Stolz, sein heiliges Vertrauen erkalten, in kalte Feindseligkeit verwandelt. Wenn Lona in dieser Stunde lebend schön wie eine Sirene gewesen wäre, es hätte an seinem Sinn nichts ändern können.

Aber sie ruhte gleich und erstarrte in feinen Armen. Mit Leichtigkeit trug er sie bis zur Villa und die Freitreppe hinauf.

Dort kamen ihm die Dienstmädchen mit allen Zeichen tödlichen Erschreckens entgegen. Sie hatten die Haustür offen gefunden, sich aber nicht hinausgewagt.

„Ein Strolch hatte sich in den Garten geschlichen,“ sagte er erklärend; ich habe dem Kalunen eine Krugel nachgeschickt, die gnädige Frau aber ist vor Schreck und Angst ohnmächtig geworden.“

Seine Stimme klang heiser und tonlos, und als die Mädchen einen Blick in sein Gesicht wagten, überkam sie ein solches Erschrecken, daß sie es kalt überließ. Man konnte sich vor dem Herrn fürchten.

Er trug seine Frau bis in ihr Boudoir und legte sie dort auf den Liegestuhl nieder. Nüchtern streifte sein Auge das bleiche Gesicht mit den festgeschlossenen Lidern, dem Leidenszug um die feinen Lippen, der sie so legerenswert machte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten.

Parodie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal. Donnerstag abends 1/9 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.

Parodie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal. So-Abend Jungfrauenverein, ältere Abteilung, Dienstag abends 1/9 Uhr im Besetzungszimmer.

Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.

Von Oberlungwitz.

Mittwoch, den 12. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Von Gersdorf.

Dienstag, den 11. Juli, abends halb 9 Uhr Bibelstunde im Unterdorf bei Herrn Kohlenhändler: Zecher. Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.

Von Langenberg mit Meinsdorf.

Donnerstag, den 13. Juli, abends 1/8 Uhr Kriegsbefund, 1/9 Uhr Kriegsfrauenabend im Pfarrhaus. Donnerstag, den 20. Juli, Wochenkommunion.

Von Langenschürsdorf.

Donnerstag, den 13. Juli, abends halb 9 Uhr Kriegsbefund.

Von Bernsdorf.

Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Von Erlbach-Ritzberg.

Donnerstag, den 13. Juli.

Ritzberg: Abends 8 Uhr Kriegsbefund mit Beichte und Abendmahlsfeier.

Von Ursprung.

Donnerstag, den 13. Juli, abends 7—8 Uhr Kriegsbefund.

Von Wilsenbrand.

Mittwoch, den 12. Juli, nachm. 4—6 Uhr Mädchenhort, 2. Abteilung. Abends 1/9 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Donnerstag, den 13. Juli, abends 1/9 Uhr Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft im Pfarrhaus.

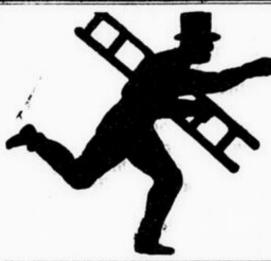
Karte von Wolhynien 1:750000
In Wille von 40:50 cm Größe werden die Gebiete von Lemberg im Westen bis Kiew im Osten, Kowno-Pinsk im Norden bis Barag-Verbitschew im Süden gezeigt. Die Karte ist reich beschriftet und vielsfarbig gedruckt.

Karte von Arras und Albert
1:150000
In Größe von ca. 40:50 cm wird das Gebiet von Béthune im Norden bis Amiens im Süden, von Péronne im Osten bis Crépy im Westen gezeigt. Die Höhen sind braun, der Wald grün dargestellt.

Sonderkarte von Verdun u. Umgebung
1:110000
Der große Maßstab gestattet die Wiedergabe aller Einzelheiten, wie Höhen, Gehöfte und bergl.; der Wald ist grün, die Höhen braun, die Befestigungen rot dargestellt.

Karte v. Südtirol u. den Grenzgebieten
1:200000
Solche umfaßt in einem 40:50 cm großen Wille die Gebiete von Feltre im Norden bis Trient im Westen, von Trient im Norden bis Padua-Verona im Süden. Die Karte zeichnet sich durch eine außerordentlich reiche Beschriftung aus. Die Gebirge sind braun, die Festungen rot gedruckt.

Preis jeder Karte 40 Pf.
Zu beziehen durch die **Geschäftsstelle dieses Blattes.**



Emil Stoll,
Uhrmachermeister,
Hohenstein-Ernstthal,
Waisenhausstr., gegenüber dem Waisenhaus.
Grosses Lager
aller ins Fach einschlagenden Artikel.
Reparaturen schnell und sachgemäß.

Sparkasse Gröna 3 1/2 %
— unter Garantie der Gemeinde —
Tägliche Verzinsung.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2.

Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschicht bildet sich auf dem Schuhschuh bei Benützung von
Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederputz Nigrin
welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wasserceme dagegen ist durch Wasser lösbar und fällt ab bei nasser Witterung. Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett, Tranolin und Universal-Trans-Lederfett. Preisführerplakate.
Fabrikant: Carl Gentner, Gem. Fabrik, Göppingen Würtbg.)

Ein Rundlängen- und Fingerstricker
gesucht. **R. Gückmeier,**
Oberlungwitz.

Todes- und Begräbnisanzeige.
Allen lieben Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, dass Sonntag nachmittag 8 Uhr unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Weber
Karl Heinrich Bohne
nach langen schweren Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist
Dies zeigen hierdurch tiefbetrubt an
Hohenstein-Ernstthal, Chemnitz, Carolagrün i. V.,
den 10. Juli 1916
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr unter freiwilliger Begleitung vom Trauerhause, Oststrasse 37, aus statt.

Einige Zellnehmer 3 Kurfus in dopp. Buchführung rb. u. A 243 an die Geschäftsstelle des Bl.

Stiebelwohnung,
Stube, Küche, Schlafstube, elektr. Licht, Hof oder 1. Oktober mietfrei
Hoh.-Gr., Wilhelmstraße 5.

3 gebrauchte, gut erhaltene **Kohlensäure-Flaschen** preiswert zu verkaufen
Hoh.-Gr., Bahnstraße 3, I
Guterh. Anzug f. mittl. Stg. z. I. gef. Ang. erb. u. K. 12 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.